Korrespondenzblatt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1949)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gelischen. Daneben aber auch, was wir nicht haben, als Beiblatt den «Sport» des Süddeutschen Sportverbandes, der denn auch, was die Gehörlosenzeitung nicht kann, eingehend über alle sportlichen Ereignisse berichtet.

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Gehörlose und Mundart

Zum «Mundartartikel» vom 15. September im Korrespondenzblatt möchte ich als Spätertaubter auch einige Bemerkungen machen, aber nicht als Besserwisser, sondern aus eigenen Erfahrungen und Selbsterlebtem.

Mit dem Artikelschreiber gehe ich einig, daß bei Spätertaubten und solchen, die noch Gehörreste haben, die Mundart gefördert werden sollte. Das Schriftdeutsche müßte aber den Vorrang haben. Auch ich verkehre heute noch mit meiner nähern Umgebung in der Mundart. «In der nähern Umgebung» heißt also nicht überall, wo ich hinkomme. Dort, wo ich zum erstenmal mit einem Menschen zusammentreffe, verwende ich zuerst das Schriftdeutsche, und wenn ich merke, daß man mich nicht versteht, die Mundart, oder mache es auch umgekehrt. Offengestanden verstehen mich viele Leute in der schriftdeutschen Sprache besser, und das kommt davon, daß ich seit 20 Jahren mit Gehörlosen regen Verkehr pflege, wo eben das Schriftdeutsche Trumpf ist. Da ist es nicht zu verwundern, daß die Mundart bedenkliche Lücken aufweist und manches in Vergessenheit gerät. Wo ein Gehörloser die Mundart gut, aber nicht ganz richtig ausspricht, da kann ein Hörender ihn nicht recht verstehen. Ob ein Gehörloser, der in der Schule die Mundart gelernt hat, diese nach Jahren noch so gut beherrscht wie das Schriftdeutsche, bezweifle ich sehr. Meiner Meinung nach ist es völlig ausgeschlossen, daß ein Gehörloser, wenn er sogar «gut» hört, jedem Hörenden in der Mundart richtig ablesen und «abhören» kann. Die Mundart kennt oft für ein einziges Wort mehrere Ausdrücke, und dazu verändert sie sich auch mit der Zeit. Verschiedene Beobachtungen bestärken mich in dem Zweifel, ob da Gehörlose nachkommen können. Ich spreche noch die alte Mundart, die ich als achtjähriger Bub noch gesprochen habe. Meine schwerhörige Frau sagte mir schon oft, daß ich in der Mundart dies und das falsch ausspreche; man spreche heutzutage nicht mehr so und so.

Da noch ein kleines Erlebnis, das Anlaß zum Nachdenken gibt. Ich arbeitete manches Jahr mit einem «Gehörlosen», der aber so gut hörte, daß er telephonieren konnte, im gleichen Geschäft zusammen. Er war gewöhnt, mit allen in der ihm vertrauten Mundart zu verkehren. Als eines Tages der Meister abwesend war, schrillte das Telephon. Mein «gehörloser» Kollege nahm den Hörer ab, um den Auftrag eines Kunden entgegenzunehmen. Aber, o weh, es war nicht die ihm vertraute Mundart, sondern eine ganz andere. Mein Kollege fragte zwei-, dreimal: «Was, was, bitte deutlicher sprechen!» Doch ohne Erfolg. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als den Hörer aufzuhängen. Was dachte wohl der Kunde am andern Ende? Es könnten noch andere Beispiele angeführt werden, die zeigen, daß sich die Mundart bei Taubgeborenen und Frühertaubten nicht bewähren kann und daß es darum besser ist, richtig Schriftdeutsch zu sprechen als eine mangelhafte Mundart. Br.

Zum gleichen Thema schreibt eine Gehörlose:

In meinem jetzigen Alter habe ich kein Verlangen mehr, die Mundart zu erlernen. Aber früher hätte ich es sehr begrüßt, wenn mir in der Anstalt dazu Gelegenheit geboten worden wäre. Als vierjähriges Kind verlor ich durch Scharlachfieber das Gehör. Dadurch ging auch die Sprache zum großen Teil wieder verloren. Jedoch konnte ich nachher immer noch etwas verstehen und sagen, was für meine Angehörigen verständlich war. Als ich in der Anstalt Schriftdeutsch lernen mußte, wollte mir die Sache lange nicht gefallen. Ich wollte so sprechen wie meine Angehörigen, und probierte es in den Ferien immer wieder. Es schien meinen Angehörigen aber nicht zu gefallen, denn sie wünschten, daß ich lieber Schriftdeutsch spreche. Mein Berndeutsch zu korrigieren schien ihnen zu aussichtslos. Einmal von den Ferien in die Anstalt zurückgekehrt, klagten meine Eltern über meine verkehrte und undeutliche Mundart. Eine Lehrerin nahm mich ins Gebet und warnte mich, so weiterzufahren, das gut gelernte Schriftdeutsch könnte vernachlässigt werden. Ich versprach nur ungerne, es nicht mehr zu tun. Während der Lehrzeit hatten ein Lehrmädchen und ich ein Stück gleichen Weges nach Hause. Unterwegs begegnete uns meine Mutter, die mich gleich im Dialekt anredete. Da fragte mich meine Kollegin, warum man mit mir Schriftdeutsch sprechen müsse, wenn ich meine Mutter auf Berndeutsch verstehen könne. In meiner ersten Stelle sprach die Vorgesetzte nur in der Mundart mit mir, und die Mitarbeiterinnen machten es nach. Ich verstand sie ausgezeichnet und sie mich. Man ermunterte mich, nur weiterzufahren. Eine Zimmerkollegin gab mir sogar Stunden im Dia-

lekt. Es wurde mir dabei klar, wie groß die Schwierigkeiten sind, und ich mußte auch immer an die Klage meiner Eltern und die Warnung der Lehrerin denken. Ich mußte mich aber immer wundern, daß man im Dialekt besser Anschluß an die Hörenden findet. Für Gehörlose auf dem Lande ist es ein Vorteil, wenn sie Mundart verstehen. Bei den Bauern ist das Schriftdeutsch nicht beliebt, sie verzichten lieber auf Verkehr mit Gehörlosen. Seit ich in der Stadt bin und mit Gehörlosen verkehre, empfinde ich mein Schicksal kaum. Auf dem Lande dagegen müßte ich verzichten, Anschluß zu suchen, wenn ich nur Schriftdeutsch sprechen würde. Noch diesen Sommer plauderte eine Tante mit mir, bald Schriftdeutsch und dann wieder Berndeutsch. Schon hörte ich eine unangenehme Aeußerung über das Schriftdeutsch, man müsse mit mir «schwöbelen».

Ich mag es den begabten tauben Kindern gönnen, wenn sie in der Mundart unterrichtet werden. Für mich ist es zu spät. Ich werde kaum noch lernen, die Mundart so fließend zu sprechen wie das Schriftdeutsch. Wie stünde es aber, wenn ich auch so frühzeitig darin unterrichtet worden wäre? M. M.

Gesucht gehörloser **tüchtiger Schuhmacher** nach der Ostschweiz in gut eingerichtete Werkstätte.
Offerten an die Schriftleitung, Sonnmattweg 3, Münsingen (Bern).

ANZEIGEN

Anzeigen, die am 10. bzw. am 25. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

Bern. Emmenthal: Filmvorführung, Sonntag, 13. November, 14.30 Uhr, Hotel «Bahnhof», Langenthal.

Bern. Vereinigung der weiblichen Gehörlosen, Sonntag, 13. November, 14 Uhr, im «Aarhof».

Bündner Gehörlosenverein. Freundliche Einladung zur 1. Generalversammlung mit Vorstandswahlen auf Sonntag, 20. November, 13 Uhr, im Quaderschulhaus in Chur. Nach dem geschäftlichen Teil Vortrag, vielleicht auch Film. Für Aktivmitglieder, auch Gruppen «Sargans-Werdenberg» und «Ilanz und Umgebung», ist der Besuch obligatorisch. Anträge und Wünsche für die Generalversammlung bis spätestens 15. November an Bündner Gehörlosenverein, Postfach 59, Wald (Zch.).
Der Vorstand.

Luzern. Sonntag, den 13. November, 9 Uhr: Katholischer Gehörlosengottesdienst, Priesterseminar.

Luzern. Sportgruppe. Sonntag, 13. November, 10 Uhr, im «Maihof»: Training oder Korbball. Besucht den Sportbetrieb fleißig! K. B.

A. Z.
Zürich 1

Luzern. G. V. Z. Sonntag, 13. November, 14.15 Uhr, im «Rosengarten», Vortrag von Herrn Florian Chrystoffel, Beromünster: «Von der Haut zum Leder.» Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein: K. B.

St. Gallen. Gehörlosenbund. Halbjahrsversammlung, Sonntag, 13. November, 14 Uhr, im Restaurant «Dufour». Wichtige Mitteilung, Einzug der Mitgliederbeiträge. Prachtvolle Farbenfilme von Ad. Müllhaupt. Taschenkalender 1950 kann bezogen werden zu Fr. 2.70. Der Vorstand.

Thun. Gehörlosenverein. Monatsversammlung, Sonntag, den 6. November 1949, um 14 Uhr, im Stammlokal, Restaurant «Zur Hopfenstube», Bälliz 25, Thun. Rückständige Beiträge bezahlen. Die Generalversammlung findet demnächst im Dezember statt. Vollzähliges Erscheinen! Der Vorstand.

Zürich. Klubstube. Programm: Samstag, 5. November: «Politische Parteien», Vortrag von Herrn Hintermann. Samstag, 12. November: «Vom Heiraten»; Herr Dir. Kunz spricht! Achtung! Samstag, 19. und 26. November, ist die Klubstube geschlossen.

Holland. Der bereits gemeldete Kongreß am **Koninklijk Institut vor Doofstommen** in Groningen findet vom 5. Juni 1950 an statt. Interessenten sind als Gäste willkommen. Näheres wird zu gegebener Zeit in der Gehörlosenzeitung bekanntgemacht.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Die Geschichte einer reinen Liebe	321
Der Blinde und das taubstumme Mädchen	323
Kanton Jura?	323
Vom «Lötterlen»	324
«Schlangenfänger» an der Kaba	325
Gibt es Krieg?	326
Der Erfindergeist der Chinesen	326
Notizen	327
Aus der Welt der Gehörlosen: Meine 1949er Ferienerlebnisse in Belgien	328
Ferienwoche in Boldern-Männedorf	330
Rund um die Gehörlosen-Wettspiele in Kopenhagen	331
Korrespondenzblatt: Gehörlose und Mundart	333
Anzeigen	335

Schriftleitung und Verwaltung: Hans Gfeller, Sonnmattweg 3, Münsingen (Bern), Tel. (031) 8 14 04
Druck und Versand: Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Zürich 4, Morgartenstraße 29
Insertionspreis: die volle Petitzeile oder deren Raum 60 Rp.